



Vier große Grundschulzentren

Das Gebäude der Ambrosius-Grundschule wird zur Zeit modernisiert und kann künftig vier Klassen pro Jahrgang aufnehmen.

(pe) Mit Investitionen von mindestens 40 Millionen Euro bis 2018 soll die Trierer Bildungslandschaft zukunftsfest gemacht werden. Das sieht der Entwurf des Schulentwicklungskonzepts vor, den OB Klaus Jensen und Schuldezernentin Angelika Birk vorstellten. Die Entscheidung über das Konzept mit Vorschlägen für mehrere Grundschulschließungen soll der Stadtrat am 14. März treffen.

Für Jensen sind Reformen unerlässlich, um die Qualität der Angebote zu verbessern und im Sinne der Generationengerechtigkeit die Belastung durch den Unterhalt zahlreicher Gebäude nicht ins Unermessliche steigen zu lassen. Das Kommunalparlament sei jetzt am Zug und müsse seine Handlungsfähigkeit unter Beweis stellen. Der OB schloss seinen Appell an den Stadtrat mit der Feststellung, dass „ein Stillstand ein ganz gefährlicher Rückschritt wäre“. Zudem sehe das Konzept weniger schmerzliche Einschnitte vor als von dem Gutachter Wolf Krämer-Mandau vorgeschlagen. Die Schulplanung sei mit zahlreichen sich schnell wandelnden Herausforderungen konfrontiert. Als Beispiele nannte der OB die niedrigere Höchstgröße der Klassen, steigende Schülerzahlen und ein geändertes Anmeldeverhalten der Eltern.

Bei den Grundschulen soll es nach Aussage von Birk vier große Schwerpunkte mit Ganztagesangebot geben: in den zu erweiternden Gebäuden Tarforst und Feyen, in Heiligkreuz sowie Trier-Nord (Ambrosius). Dort läuft der Umbau zu einem modernen Gebäude, das Platz für vier Klassen pro Jahrgang bietet. Die Kinder der zu schließenden Grundschulen Kürenz und Martin könnten hier unterrichtet werden. Im Westen könnten die Grundschulen Reichertsberg und Pallien zusammengefasst werden und in die Kurfürst-Balduin-Realschule plus umziehen. Die Realisierung dieser Variante ist aber noch völlig offen, denn auf Wunsch des Landes werden die Weichen bei den Realschulen und Integrierten Gesamtschulen erst später gestellt.

Von der Entwicklung der weiterführenden Schulen hängt auch ab, ob die fusionierte Egbert- und Barbara-Grundschule in der Robert-Schuman-Schule unterkommen. Die Alternative wäre ein Neubau der Egbert-Grundschule, die auch Kinder aus der dann zu schließenden Grundschule Olewig besuchen würden. Im Nordwesten soll die erweiterte Grundschule Ehrang die Quinter Kinder aufnehmen. Das dortige Gebäude ist in einem so schlechten Zustand, dass sich eine Sanierung nicht mehr lohnt. Das Konzept sieht außerdem den Erhalt der kleineren Grundschulen Pfalzel, Biewer, Ruwer, Euren und Zewen vor. Eine Analyse des Gebäudeunterhalts und der Schülertransportkosten ergab, dass ein Weiterbetrieb günstiger ist als einzelne Schließungen. Zudem könnte die Auslastung der Gebäude durch die Aufnahme von Kita-Gruppen verbessert werden.